

WN Mo., 15.05.2017

Sprache und Alltag richtig kennen lernen „Von Merkel bis Mülltrennung“



Sprachdozent und Deutschlehrer Nizar Touili erläuterte am Montag den arabisch sprechenden Flüchtlingen Sinn und Ziel der kommenden 13 Monate beim neuen Integrationskurs „Zweitschriftkurs“ im „Schlaumacher“. Foto: Detlef Held

Nordwalde -

Wie oft wird das europäische Parlament gewählt? Seit wann gibt es das Grundgesetz in Deutschland? Dies sind nur zwei von über 300 Fragen, die in dem so genannten Einbürgerungstest von Flüchtlingen beantwortet werden müssen, wenn sie den verpflichtenden Integrationskurs bestehen wollen. Im Schlaumacher wollen sie auch das lernen.

Wie oft wird das europäische Parlament gewählt? Seit wann gibt es das Grundgesetz in Deutschland? Was passierte am 9. November 1938? oder Was ist die 5-Prozent-Hürde?

Dies sind nur einige von über 300 Fragen, die in dem so genannten Einbürgerungstest von Flüchtlingen beantwortet werden müssen, wenn sie den verpflichtenden Integrationskurs bestehen wollen. „Für Menschen aus Syrien, Irak oder auch Eritrea nicht ganz einfach“, sagt Nizar Touili, Fachleiter und Sprachdozent der Integrationskurse des Bildungsinstituts Münster (BIMS), zuständig für Steinfurt, Nordwalde, Altenberge, Laer und Reckenfeld.

Ganz neu ist er auch verantwortlich für den ersten Integrationskursus mit der Bezeichnung „Zweitschriftkurs“, der am Montag im „Schlauchmacher“ startete. Touili stammt aus Tunesien, ist Deutschlehrer, spricht zudem fließend Arabisch und hat seit 2010 Erfahrungen in der Integrationsarbeit.

Bis zu 25 Asylbewerber, im Regelfall mit Anerkennungsstatus, sollen in 100 Unterrichtseinheiten (UE) das Alphabet lernen, 800 UE sind für die deutsche Sprache vorgesehen. Und in 100 Stunden wird den Flüchtlingen beigebracht, was in Deutschland wichtig und richtig ist. „Von Merkel bis Mülltrennung“, sagt Roswitha Floer vom „Schlauchmacher“ und lacht. „Mülltrennung ist für viele kaum nachvollziehbar.“

„Der Kurs geht ganz neue Wege, aufgeteilt in drei Stufen (A 1, A2 und B1)“, erklärt Nizar Touili und umfasst einen Zeitraum von 13 Monaten. Es geht um Menschen, die ein wenig das Alphabet kennen, aber sonst nur selten Schulen besucht haben und eigentlich auch das Lernen lernen müssen. „Der Kurs ist verpflichtend“, sagt der Sprachdozent und Deutschlehrer. Fernbleiben wird mit Sanktionen belegt, das wird allen vorher deutlich gemacht.

Themengebiete sind unter anderem Einkaufen und Wohnen, Gesundheit, Arbeit und Beruf, Ausbildung, Erziehung, Mediennutzung, Weltanschauungen, Fragen zu Gesellschaft/Staat, Rechtsordnung, die Grundrechte, Wertevermittlung, Religionen und vieles mehr.

Nach jeder Stufe findet ein Test statt. Am Ende wird das gesamte Sprachvermögen abgefragt. Dabei werden europäische Rahmenrichtlinien angewandt.

Der Sprachkursus schließt mit einem zertifizierten „Deutsch-Test für Zuwanderer“, der Orientierungskurs mit dem Test „Leben in Deutschland“ ab. Das beinhaltet auch den Einbürgerungstest mit 30 von 300 Fragen. Dies wird dann mit dem „Zertifikat Integrationskurs“ bescheinigt. Danach sollten die Teilnehmer in der Lage sein, sich im Alltagsleben weitestgehend allein zurechtzufinden, kurze Briefe zu schreiben und auch einfache Bücher oder auch Zeitungen lesen zu können.

Erste Erfahrungen mit „Zweitschriftkurs“ zeigen, dass 90 Prozent der Teilnehmer diesen erfolgreich beenden. „Das motiviert dann auch andere, sich richtig reinzuknien“, sagt Touili. Und es ist die Basis für die weiterführenden Sprachkurse B 2 und C 1 für die Flüchtlinge, die in einem Beruf Fuß fassen oder studieren wollen. Seit 2017 können auch Asylbewerber mit guten Bleibeperspektiven und Geduldete mit Aufenthaltserlaubnis dazu verpflichtet werden.

„Es ist ein Modellversuch in Nordwalde, auch weil Männer und Frauen zusammen lernen. Die Vorfreude ist bei allen groß“, hat Roswitha Floer festgestellt.